

Wie Gott mit Rebellion verfährt

„Während ihr zum Paradies aufsteigt, lernt ihr immer mehr, dass man viele problematische Aspekte der Universumsverwaltung erst dann verstehen kann, wenn man bedeutendere erfahrungsmäßige Fähigkeiten erworben hat und zu einer höheren geistigen Schau gelangt ist. Kosmische Weisheit ist wesentliche Voraussetzung zum Verständnis kosmischer Situationen.“ (UB 54, 6)

Mit diesen Worten beendet der (himmlische) Autor der Schrift 54 im Urantia Buch die Darstellung der Hauptprobleme der Luzifer-Rebellion und der Gründe für die Art der Behandlung eines derartigen Problems durch die göttlichen Lenker der Universen. Er kennt aus eigener Erfahrung die Schwierigkeit als Mensch zu verstehen, warum eine Rebellion hoher Persönlichkeiten in der Universumsregierung wie die von Luzifer nicht augenblicklich bei ihrem Entstehen unmittelbar unterbunden worden ist. Gott müsste doch die Macht dazu haben, wenn er allmächtig ist. Warum lässt er es dann zu, dass sich das Böse und die Verwirrung dadurch erst so weit ausbreiten können, dass wir auf unserem Planeten (wie auch auf einer Reihe weiterer Welten, deren Planetarische Fürsten sich Luzifer angeschlossen hatten) heute noch 200.000 Jahre nach dem eigentlichen Geschehen unter den Folgen zu leiden haben? Hat er vielleicht doch nicht die Macht dazu? Er bräuchte doch nur seine Macht zu demonstrieren, dann würden alle (leichter) an ihn glauben. Oder welche Argumente gibt es für die Untätigkeit der göttlichen Persönlichkeiten gegenüber Luzifer und seiner Anhängerschaft?

Der Autor hatte selbst die erste Rebellion in einem Lokalsystem der Universen der Zeit miterlebt, ist ihr jedoch nicht erlegen und hat fortgelebt. Während seines weiteren Aufstiegs und dem damit auch verbundenen Studium der höheren Universumsphilosophien lernte er immer mehr Aspekte des göttlichen Umgangs mit Rebellionen zu verstehen und sagt uns, dass wir selbst dann noch nicht in unserem Gemüt voll befriedigt sein werden, und bekennt:

„Wenigstens war ich es nicht, auch nachdem ich so den Gipfel universeller Philosophie erreicht hatte. Ich gelangte nicht eher zu einem vollen Verständnis dieser Komplexitäten, als bis ich mit administrativen Aufgaben im Superuniversum betraut worden war, wo ich dank wirklicher Erfahrung die konzeptuelle Fähigkeit zum Verständnis dieser vielschichtigen Probleme kosmischer Gerechtigkeit und geistiger Philosophie erworben habe.“ (UB 54, 6)

Also sollten wir uns wirklich nicht wundern, dass wir unsere Schwierigkeiten haben die Problematik des Themas ‚Teufel‘ einigermaßen zu verstehen. Jedenfalls werden wir uns mit einer Art ‚Stammtischreden‘ schwerlich einem Verständnis annähern können; es bedarf ernsthaften Bemühens übermateriellen Denkens um in solchen Fragen etwas weiter kommen zu können. Immerhin vermag uns der Autor der Schrift 54 einige Anhaltspunkte dafür zu geben, die an kosmischer Weisheit für den menschlichen Denkhorizont erreichbar sein können. In der Einleitung zu Schrift 54 heißt es:

„Weder erschaffen die Götter das Üble, noch erlauben sie Sünde und Rebellion. Die Möglichkeit des Übelen existiert in der Zeit und in einem Universum, in dem es unterschiedliche Bedeutungs- und Wertebenen der Vollkommenheit gibt. Sünde ist in allen Reichen möglich, in denen unvollkommene Wesen mit der Fähigkeit ausgestattet sind, zwischen Gut und Böse zu wählen. Die konfliktreiche Gegenwart von Wahrheit neben Unwahrheit, von Tatsache neben Lüge enthält den potentiellen Irrtum. Die bewusste Wahl des Übelen bedeutet Sünde; die willentliche Zurückweisung der Wahrheit ist Irrtum; die unablässige Verfolgung von Sünde und Irrtum ist Frevel.“

Es liegt also in der Natur der Geschöpfe, die mit freiem Willen und dadurch mit einer sittlichen Wahlmöglichkeit ausgestattet sind, dass sie sich sogar gegen ihren Schöpfer entscheiden und ihn bekämpfen können, wie es Luzifer und seine Anhänger gegenüber ihrem Schöpfervater Michael praktizierten. Als er dann auch noch gemeinsam mit Satan und Caligastia während des menschlichen Lebens Michaels versucht hatte, ihn zu verführen und damit seine Sendung zum Scheitern zu bringen, hatten er und seine Anhänger jegliche Sympathien im ganzen Universum verloren, soweit es überhaupt noch welche gab, und niemand wollte mehr etwas mit ihnen zu tun haben. Nachdem Jesus diese Welt wieder verlassen hatte, wurde Luzifer auf einer Gefängniswelt der Sytemkapitale gefangen gesetzt, und noch während der Abfassung des Urantia Buches im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts eröffneten die Leiter des Superuniversums Orvonton, die Ältesten der Tage, den Prozess Gabriel contra Luzifer mit einer ersten Anhörung. Mittlerweile wissen wir, dass dieser Prozess 1983 mit der Auslöschung von Luzifer und seinen Anhängern abgeschlossen wurde, die an der Rebellion festhielten und eine Rehabilitation ablehnten. Es gab in den Rebellen nichts mehr, was noch irgendeinen Fortlebenswert hatte - selbstverursacht muss dabei festgestellt werden -, und das ist Voraussetzung dafür aus der Schöpfung genommen zu werden, als hätte es diese Wesen nie gegeben. In jeder Sünde liegt der Keim der Selbstvernichtung, und das Beispiel Luzifers zeigt, wie er letztlich seinen ewigen Tod selbst herbeigeführt hat.

„Denn die Ältesten der Tage lehnen es ab, irgendein Wesen auszulöschen, bevor in ihm alle sittlichen Werte und alle geistigen Realitäten erloschen sind, sowohl in diesem Übeltäter selber als auch in allen seinen Gefolgsleuten und möglichen Sympathisanten.“ (UB 54, 3)

Es mutet einerseits kurios an, als am 30. 11. 2012 *The Independent* einen Artikel veröffentlichte über die Einrichtung einer Exorzisten-Hotline durch die katholische Kirche in Italien, denn einen Teufel, den es im gesamten Universum nicht mehr gibt, kann man schwerlich noch austreiben. Andererseits offenbart es die abergläubische Hilflosigkeit der letzten sterblichen Anhänger der Luzifer-Rebellion, die noch nicht begriffen haben, dass es keine Spuren ihres einstigen Chefs mehr gibt. Es ist, als ob die Kirche mit allen Mitteln versucht die Existenz eines Teufels aufrecht zu erhalten - zumindest in den Gemütern ihrer ergebenen Schafe.

In dem Kapitel über ‚Die Weisheit des Aufschubs‘ vermerkt das Urantia Buch als zehnten Grund für den Aufschub:

„10. Die Göttliche Ministerin von Salvington erließ als ihre dritte unabhängige Verlautbarung eine Weisung des Inhalts, dass nichts unternommen werden dürfe, um das abscheuliche Gesicht der Rebellen und der Rebellion halbwegs zu heilen, feige zu überdecken oder anderswie zu verbergen. Die Engelscharen wurden angewiesen, darauf hinzuarbeiten, dass die Sünde ins helle Tageslicht trete und unbeschränkt Gelegenheit erhalte, sich auszudrücken, weil dies die schnellste Technik zu einer vollständigen und endgültigen Heilung von der Geißel der Schlechtigkeit und Sünde sei.“ (UB 54, 5)

Es muss alles ‚ins helle Tageslicht‘ treten und von jedem Menschen gesehen und verstanden werden. Erst dann kann jemand seine eigene Entscheidung treffen gegenüber dem, was er zu sehen bekommt, und wie er seine eigene Einstellung verändert aufgrund der grundlegend verstandenen Lehre daraus. Auf solche Weise zeigt sich erst die Weisheit, warum nicht gleich gegen die Rebellen vorgegangen wurde. Es gibt im ganzen Universum kein einziges Wesen mehr, das die Probleme der Luzifer-Rebellion noch nicht verstanden hätte (außer den Sterblichen auf den betroffenen Welten), und das ist der beste Schutz vor einer neuerlichen ähnlichen Rebellion oder dem Wiederaufleben der Reste, wie wir das aus dem menschlichen Bereich her kennen, wenn irgendeine Bewegung in der Gesellschaft mit Gewalt unterdrückt wird - letztlich werden deren Anhänger nicht weniger, sondern es

schließen sich immer mehr Leute im Untergrund an. So aber konnte die Rebellion durch „den natürlichen Lauf der Selbst-Auslöschung“ (UB 54, 5: 6. Grund) beendet werden.

In diesem Zusammenhang erscheint ein Blick auf Parallelitäten zwischen einem wesentlichen Punkt von Luzifers Manifest und unserer gegenwärtigen politischen und gesellschaftlichen Wirklichkeit angezeigt. Über den Ausbruch der Rebellion heißt es im Urantia Buch:

„Das Manifest Luzifers wurde an der Jahreszusammenkunft Satantias auf dem Glasmeeer am letzten Tag des Jahres etwa vor zweihunderttausend Jahren urantianischer Zeit in Gegenwart der versammelten Scharen Jerusems proklamiert. Satan verkündete, dass die universellen Kräfte – physische, intellektuelle und geistige – wohl verehrt werden dürften, dass aber Treue einzig dem wirklichen und gegenwärtigen Herrscher, Luzifer, dem „Freund der Menschen und Engel“ und „Gott der Freiheit“, geschuldet sei.“ (UB 53, 4)

Es bedeutete also, dass Luzifer den Teil des Universums Nebadon, eines von 10.000 Lokalsystemen, dessen Regierungschef er war, praktisch aus dem Verbund herauslösen wollte, für sich unumschränkte Macht unter dem Titel einer Freiheit des ganzen Systems von anderen Herrschern über ihm erheischte und auf diese Weise viele Wesen in Verwirrung stürzte, unter anderem mit Hilfe eines verwirrenden Freiheitsbegriffs. Er und sein brillanter ‚Regierungssprecher‘ Satan brachten mit ihrer Redegewandtheit voller Sophisterei die Gemüter vieler Engel und anderer Wesen durcheinander, so dass sich viele ihnen anschlossen, auch weil sie keine wirkliche Klarheit gewinnen konnten. Diese Art dürfte mittlerweile jedem heutigen halbwegs aufmerksamen Zeitgenossen recht bekannt vorkommen bei einem Blick auf Politiker aller Couleur. Mittlerweile machen diese zunehmend kein Hehl daraus, dass ihnen jegliche Art von Demokratie lästig ist, die sie in ihrer selbstherrlichen Machtausübung und Diktatur behindert und ihre Durchsetzung zu verhindern droht.

Caligastia, der als ‚der Teufel‘ bezeichnet wurde, wollte für sich in gleicher Weise als Planetarischer Fürst die volle Macht über unseren Planeten als „Gott Urantias und Höchsten über alles“ (UB 67, 2). In dieser Weise wurde er von Luzifer bestätigt. Sind die heutigen Herrscher nicht das getreue Abbild dieser Selbstherrlichkeit mit der Anmaßung Herren über Leben und Tod der Bewohner der Erde zu sein? Gestützt wird das auch noch durch Beharren auf einer materialistischen Philosophie, die den Glauben an einen Gott als entbehrliche Randerscheinung abtut, verbunden mit demonstrativer Missachtung göttlicher Gesetze, nicht viel anders als die Rebellen im Himmel mit ihrer Leugnung Gottes und der Verweigerung einer Zusammengehörigkeit zu einem größeren Verband im Universum.

„8. Der Getreue der Tage Edentias riet den Konstellationsvätern, den Rebellen freien Lauf zu lassen, damit in den Herzen aller damaligen und zukünftigen Bürger Norlatiadeks – jedes sterblichen, morontischen und geistigen Geschöpfs – nur umso früher alle Sympathie für die Missetäter ausgerottet würde.“ (UB 54, 5)

Bezüglich Luzifer und seiner Anhänger ist dieses Ziel bereits endgültig erreicht worden zur Zeit von Michaels Erdenleben. Hinsichtlich der Verhältnisse innerhalb der Bevölkerungen unseres Planeten steht ein solches Ergebnis noch aus - nicht so sehr über Luzifer usw., sondern über seine heutigen irdischen Schüler. Immerhin gibt es zunehmend Berichte und Umfragen, die bestätigen, dass die Politikverdrossenheit in der Bevölkerung drastisch zunimmt und mehr als die Hälfte kein Vertrauen mehr in Politiker hat. Es wird immer mehr ans Licht geholt, und „das abscheuliche Gesicht der Rebellen“ wird immer weniger verborgen hinter den Berichten über deren Korruption. Wir müssen davon ausgehen, dass die himmlischen Lenker auf unserem Planeten kein Stück anders verfahren werden als im sonstigen Universum, ist doch Urantia ein Teil dieses Universums. Auch wenn der geistige Druck zugenommen hat und immer noch zunimmt - es wird kein anderes Eingreifen von

außen geben, und bis wirklich alle Menschen jegliche Sympathien für diese Art Machthaber verloren haben werden, dürfte es dennoch ein weiter Weg sein und ihnen kein Einhalt geboten werden für ihre schändlichen Pläne. An jedem Einzelnen ist es, diese zu durchschauen, zu prüfen und eine fundierte persönliche Entscheidung zu fällen. Und das kann bedrohlich werden für Leib und Leben, wie so mancher leidvoll erfahren musste und auch noch weiterhin erfahren wird. Es bleibt uns nicht erspart etwas Ähnliches wie den ‚Krieg im Himmel‘ bei Ausbruch der Rebellion Luzifers zu erleben:

„Dieser „Krieg im Himmel“ war kein physischer Kampf, wie man sich ihn auf Urantia vorstellen könnte. In den frühen Tagen der Auseinandersetzung sprach Luzifer unablässig im planetarischen Amphitheater, während Gabriel von seinem Hauptquartier aus, das er ganz in der Nähe bezogen hatte, unaufhörlich eine Demaskierung der Sophistereien der Rebellen betrieb. Die auf der Sphäre anwesenden Persönlichkeiten, die in ihrer Haltung unsicher waren, wechselten zwischen diesen Diskussionen hin und her, bis sie zu einer endgültigen Entscheidung gelangten.

Aber dieser Krieg im Himmel war sehr schrecklich und sehr wirklich. Obwohl man dabei keine der Grausamkeiten beobachten konnte, die für die physische Kriegsführung auf unreifen Welten so bezeichnend sind, war dieser Konflikt bei weitem tödlicher; in einem materiellen Kampf steht nur das materielle Leben auf dem Spiel, aber bei dem im Himmel tobenden Krieg ging es um das ewige Leben.“ (UB 53, 5)

Hier stoßen wir wieder auf eine Tatsache, die wir schon mehrfach als einen Dreh- und Angelpunkt für unsere geistige Grundlage befunden haben: in all den Auseinandersetzungen unseres irdischen Lebens nie zu vergessen, dass der materielle Körper vorübergehend, aber unsere Seele ewig ist - wenn wir es wollen und entsprechend mutig unsere Entscheidungen treffen. Das Zeugnis des zweiten Kommandanten des seraphischen Hauptquartiers Satanas macht Mut:

„Aber der beglückendste Augenblick meines Daseins war das elektrisierende Abenteuer im Zusammenhang mit der luziferischen Rebellion, als ich mich als zweiter seraphischer Befehlshaber weigerte, mich an der geplanten Schmähung Michaels zu beteiligen; und die mächtigen Rebellen versuchten, mich mittels der von ihnen hergestellten Verbindungskräfte zu vernichten. Auf Jerusem herrschte ein furchterregender Aufstand, aber keinem einzigen treuen Seraphen geschah ein Leid.“ (UB 53, 6)

Irdische Herrscher mögen das materielle Leben derer zerstören, die ihnen Anhängerschaft verweigern, aber selbst die weitaus mächtigere Gruppe mit Luzifer vermochte kein einziges Wesen zu vernichten, wieviel weniger vermögen irdische Machthaber unsere morontielle Seele zu zerstören, wenn wir es ihnen nicht selbst erlauben.

Wie schon angedeutet spielt eine wichtige Rolle in den Folgen der Luzifer-Rebellion ein für unvollkommene Wesen verwirrender Freiheitsbegriff, und schon ein oberflächlicher Blick auf die Versuche von irdischen Philosophen und Politikern genauer zu sagen, was unter Freiheit zu verstehen sei und woran sie zu erkennen ist, zeigt nicht nur gravierende Unterschiede sondern sogar gegensätzliche Auffassungen. Auch im persönlichen Verständnis unter uns Durchschnittsbürgern finden wir große Unterschiede, die mit der jeweiligen inneren Einstellung korrespondieren. Für jemand, dem „Brot und Spiele“ als gesichertes Betätigungsfeld seiner Freiheit genügen, wird das Thema ‚geistige Freiheit‘ keine gravierende Rolle spielen. Und es ist nicht nur der materielle Bereich, durch den Machtausübung verdeckt wird. Es lohnt einen Blick auf die drei Hauptpunkte der Freiheitserklärung Luzifers zu werfen (UB 53, 3):

„1. Die Realität des Universalen Vaters. Luzifer erhob die Beschuldigung, der Universale Vater existiere nicht wirklich, physische Gravitation und Raum-Energie lägen im Wesen des Universums und der Vater sei ein von den Paradies-Söhnen erfundener Mythos, um sie instand zu setzen, in des Vaters Namen über die Universen zu herrschen. Er stellte in Abrede, dass die Persönlichkeit eine Gabe des Universalen Vaters ist. ...

2. Die Universumsregierung des Schöpfersohnes – Michaels. Luzifer trat dafür ein, dass die Lokalsysteme autonom sein sollten. Er erhob Einspruch gegen das Recht Michaels, des Schöpfersohnes, im Namen eines hypothetischen Paradies-Vaters die Souveränität über Neadon auszuüben und von allen Persönlichkeiten zu verlangen, diesem unsichtbaren Vater ihre Treue zu erklären. Er behauptete, der ganze Plan der Anbetung sei eine schlaue Vorkehrung zur Erhöhung der Paradies-Söhne. Er war zwar willens, Michael als seinen Schöpfer-Vater anzuerkennen, nicht aber als seinen Gott und rechtmäßigen Herrscher.

Mit äußerster Schärfe griff er das Recht der Ältesten der Tage – fremder Potentaten – an, sich in die Angelegenheiten der Lokalsysteme und Lokaluniversen einzumischen. Er brandmarkte diese Herrscher als Tyrannen und Usurpatoren. ...

... Er verfocht die Meinung, dass die Persönlichkeiten des Lokalsystems von Natur aus unsterblich seien, dass die Auferstehung natürlich und automatisch geschehe und alle Wesen ewig weiterleben würden, wäre da nicht das willkürliche und ungerechte Handeln der Vollstrecker der Ältesten der Tage.

3. Der Angriff auf den universellen Ausbildungsplan für die sterblichen Aufsteiger. Luzifer beharrte darauf, dass viel zu viel Zeit und Energie an den Plan verschwendet werde, die aufsteigenden Sterblichen so gründlich in den Prinzipien universeller Verwaltung auszubilden, Prinzipien, die ihm zufolge angeblich unethisch und ungesund waren. Er protestierte gegen das äonenlange Programm, das die Sterblichen des Raums auf irgendeine unbekannte Bestimmung vorbereite ... Er trat dafür ein, dass die Aufsteiger die Freiheit genießen sollten, frei über sich selbst zu verfügen. Den gesamten von den Paradies-Söhnen Gottes geförderten und vom Unendlichen Geist getragenen Plan für den Aufstieg der Sterblichen focht er an und verurteilte er.“

Der 1. Punkt erinnert stark an eine materialistische Philosophie und ein mechanistisches Weltbild, in dem ein Schöpfer keine ursprüngliche Rolle spielt, auch nicht für die Persönlichkeit eines Wesens. Die Nähe des heutigen allgemeinen Weltbildes zu Luzifers Manifest ist kaum zu übersehen, wenn seitens des (offiziell anerkannten) Teils der Naturwissenschaften immer noch versucht wird Bewusstsein als Funktion der Materie, Gedanken und Gefühle als Ergebnis von physikalischen und chemischen Prozessen zu erklären. Diese Erklärungen haben wohl etwas mit dem (absichtlichen?) Vertauschen von Ursache und Wirkung zu tun. Natürlich sind Gedanken und Gefühle auch als physische Prozesse messbar, womit jedoch kein wirklicher ‚Beweis‘ erbracht werden kann, was ursächlich ist. Vielleicht soll heutigentags jedenfalls die Verwirrung darüber ausgenutzt werden, denn über die Beeinflussung von Denken und Fühlen durch physische Einwirkung auf dem Wege elektromagnetischer Wellen beispielsweise als Machtmittel ist in den vergangenen Jahrzehnten gehäuft berichtet worden. Aber das sind nur die Auswirkungen einer zugrundeliegenden inneren Einstellung.

Insgesamt ist Luzifers Manifest von einer Art Gottlosigkeit durchzogen, indem er seinen eigenen Anteil an Göttlichkeit absolut setzt und sich selbst zum Maß aller Dinge macht, dem allein Treue geschuldet wird (UB 53, 4), dem „Gott der Freiheit“. Mir fällt hier spontan der Begriff der „Selbstverwirklichung“ ein, der im heutigen Verständnis eng mit dem Freiheitsbegriff verknüpft wird und potenziell im 3. Punkt des Manifests angelegt ist.

Geleugnet wird dabei ein Regulativ durch universell gültige Gesetzmäßigkeiten, die damit als manipulierbar ohne Beschränkungen betrachtet werden, allein in Abhängigkeit vom Fortschritt beim Gebrauch von Materie und Energie. - Ist das Massenbewusstsein heute wirklich anders geworden als es Luzifer geprägt hat, selbst noch nach vielen Jahrtausenden übler Erfahrungen mit einer solchen Einstellung? Wenn die Menschheit in ihrer überwältigenden Mehrheit die zerstörerische Wirkung eines so beschaffenen Freiheitsverständnisses begriffen hätte, könnte unsere heutige gesellschaftliche und politische Situation um vieles anders aussehen. Es sind noch bei weitem zu wenige, die es verstanden haben, obwohl uns die wichtigsten Antworten in den Offenbarungen gegeben worden sind. Der Autor der Schrift 54 geht darum etwas ausführlicher auf die Frage nach wahrer und falscher Freiheit ein.

„Freiheit ist eine selbstzerstörerische Technik kosmischer Existenz, wenn ihre Beweggründe unintelligent, hemmungslos und unkontrolliert sind. Wahre Freiheit steht in einer progressiven Beziehung zur Realität und achtet stets auf soziale Gerechtigkeit, kosmische Fairness, universelle Brüderlichkeit und göttliche Verpflichtungen.

Freiheit ist selbstmörderisch, wenn sie getrennt wird von materieller Gerechtigkeit, intellektueller Fairness, sozialer Nachsicht, sittlicher Pflicht und geistigen Werten. Es existiert keine Freiheit außerhalb der kosmischen Realität, und die ganze Realität einer Persönlichkeit steht im Verhältnis zu ihren Beziehungen mit der Göttlichkeit.

Ungezügelter Eigenwille und unkontrollierter Selbstaussdruck sind dasselbe wie reine Selbstsucht, sind der Gipfel der Gottlosigkeit. Freiheit ohne eine damit einhergehende und immer zunehmende Selbstbemeisterung ist ein egoistisches sterbliches Fantasieprodukt. Auf selbstischen Beweggründen fußende Freiheit ist eine vorstellungsmäßige Illusion, ein grausamer Betrug. Zügellosigkeit, die sich als Freiheit verkleidet, geht elender Versklavung voraus.

Wahre Freiheit ist die Gefährtin echter Selbstachtung; falsche Freiheit ist die Gemahlin der Selbstbewunderung. Wahre Freiheit ist die Frucht von Selbstbeherrschung; falsche Freiheit ist anmaßende Selbstbehauptung. Selbstbeherrschung führt zu altruistischem Dienen; Selbstbewunderung neigt zur Ausnutzung anderer, und sie tut dies zur Selbsterhöhung eines solchen im Irrtum befangenen Wesens, das willens ist, auf rechtschaffenes Vollbringen zu verzichten, um ungerechte Macht über seine Mitmenschen zu erringen.“ (UB 54, 1)

Hier dürfte der innere Zusammenhang zwischen der Verführung mit einem falschen Freiheitsversprechen und Macht Tendenzen deutlich werden, was sich auf der Seite der ‚Beherrschten‘ in zunehmender Versklavung niederschlägt - jedenfalls solange diese es sich gefallen lassen und dieses Muster mitspielen. Redewendungen wie: „Nach oben buckeln, nach unten treten“ geben diese in der täglichen gesellschaftlichen Wirklichkeit verankerte Mentalität wieder, in der ‚den Letzten die Hunde beißen‘, also die schwächsten Glieder der Gesellschaft, die niemanden mehr ‚unter‘ sich haben und deshalb auch nicht den geringsten Anteil an ein bisschen ‚Macht‘ haben. Wie könnte eine so beschaffene Gesellschaft dauerhaften Bestand haben geschweige denn friedlich miteinander leben? Wer ein bisschen Anteil an Macht hat, lügt es sich gleichermaßen wie die sogenannte politische ‚Elite‘ in die eigene Tasche, etwas Dauerhaftes zu besitzen. Wir sehen gerade in den letzten Jahren mit zunehmender Deutlichkeit, wie diese ganze Konstruktion immer schneller zerfällt, weil auf solche Weise keine Evolution in der gesamten Schöpfung funktioniert unter Missachtung der Rechte von Mitmenschen.

„Es gibt keinen größeren Irrtum als jenen Selbstbetrug, welcher intelligente Wesen dahin bringt, nichts so sehr zu wünschen, als über andere Wesen Macht in der

Absicht auszuüben, diese Personen ihrer natürlichen Freiheiten zu berauben. Die goldene Regel menschlicher Fairness protestiert laut gegen all solche Arglist, Selbstsucht und Negation von Fairness und Rechtschaffenheit. Nur wahre, echte Freiheit ist vereinbar mit der Herrschaft der Liebe und mit dem Wirken der Barmherzigkeit.

Wie können eigenwillige Geschöpfe es wagen, die Rechte ihrer Mitmenschen im Namen persönlicher Freiheit zu verletzen, wenn sogar die Höchsten Herrscher des Universums in gütigem Respekt vor diesen Vorrechten des Willens und vor dem Potential der Persönlichkeit zurücktreten! Kein Wesen hat in Ausübung seiner angeblichen persönlichen Freiheit das Recht, irgendein anderes Wesen dieser Privilegien der Existenz zu berauben, die von den Schöpfern verliehen worden sind und von all ihren treuen Mitarbeitern, Untergeordneten und Untergebenen in gebührender Weise hochgehalten werden.“ (UB 54, 1)

Wenn es also ein Verstoß gegen göttliches Recht ist Mitmenschen ihrer Freiheitsrechte zu berauben, warum tritt dann nicht die göttliche Gerechtigkeit sogleich auf den Plan um die Entrechteten zu verteidigen? Höhnisch argumentieren Mächtige, dass es keine göttliche Gerechtigkeit in dieser Weise gibt. Dennoch sind wir uns sicher, dass göttliche Gerechtigkeit unverzüglich handeln und Rebellen wie damals Luzifer samt Anhang und heute die Machthaber richten und vernichten könnte. So ähnlich würden wir es im Vergleich zur irdischen Rechtsprechung und Bestrafung der Übeltäter erwarten.

„Obwohl bewusste und rückhaltlose Identifikation mit dem Übel (Sünde) gleichbedeutend mit Nichtexistenz (Auslöschung) ist, muss sich zwischen den Zeitpunkt einer solchen persönlichen Identifikation mit der Sünde und den Vollzug der Strafe – automatische Folge einer derartigen willentlichen Annahme der Sünde – stets eine genügend lange Zeitspanne schieben, um hinsichtlich des Universumsstatus eines solchen Individuums ein Urteil zu erlauben, das sich als für alle beteiligten Universumpersönlichkeiten völlig befriedigend erweisen wird, und das so fair und gerecht ist, dass es selbst die Zustimmung des Sünders erhalten kann.“ (UB 54, 3)

„Gottes Mühlen mahlen langsam“, aber dafür sicher. Die Fairness erfordert auch bei der göttlichen Gerechtigkeit gründliche Prüfung aller Umstände und Gesichtspunkte, die für eine Urteilsfindung erforderlich sind. Aber weitaus bedeutsamer ist Barmherzigkeit als andere Wesenseigenschaft Gottes, die wir nur schwer für unser Verstehen in Beziehung zu Gottes Gerechtigkeit setzen können und eher als eine Aufhebung der Gerechtigkeit deuten. Eltern besonders finden sich oft in dem Zwiespalt gegenüber Verfehlungen ihrer Kinder, ob Durchsetzung der Gerechtigkeit oder Barmherzigkeit den Vorrang haben soll, denn jede Familie, jede gesellschaftliche Gruppe und Nation leidet unter den Verfehlungen eines ihrer Angehörigen, wie sie umgekehrt gleichermaßen profitiert vom rechtschaffenen Verhalten ihrer Mitglieder.

„Eltern, die Kinder in die Welt gestellt und aufgezogen haben, sind besser in der Lage zu verstehen, weshalb Michael, ein Schöpfer-Vater, sich so viel Zeit lässt, bevor er seine eigenen Söhne verurteilt und vernichtet. Jesu Geschichte vom verlorenen Sohn zeigt schön, dass ein liebender Vater lange auf die Reue eines verirrtten Kindes warten kann.

Gerade der Umstand, dass ein Missetäter wählen kann, Übles zu tun – Sünde zu begehen – beweist die Tatsache der Entscheidungsfreiheit und rechtfertigt vollauf beliebig lange Fristen bei der Anwendung der Gerechtigkeit, vorausgesetzt, die zusätzlich gewährte Barmherzigkeit führt zu Reue und Rehabilitation.“ (UB 54, 4)

‚Beliebig lange Fristen‘, aber auch nicht unbegrenzt, wie wir am Beispiel Luzifers und seiner verhärteten Anhänger nun sehen können, die bis zuletzt Michaels wiederholte Angebote zur Umkehr und Rehabilitierung zurückgewiesen haben, der die Ältesten der Tage gebeten hatte den Rebellen die Frist der Barmherzigkeit zu gewähren, und sie haben seinem Wunsch über eine lange Zeit nach unseren Zeitbegriffen entsprochen.

„Höchste Justiz kann augenblicklich handeln, wenn die göttliche Barmherzigkeit ihr nicht Einhalt gebietet. Aber das Walten der Barmherzigkeit für die Kinder von Zeit und Raum gewährt immer diesen zeitlichen Aufschub, dieses rettende Intervall zwischen Aussaat und Ernte. Wenn der gesäte Samen gut ist, bietet dieses Intervall Gelegenheit, den Charakter zu prüfen und aufzubauen; wenn der gesäte Samen schlecht ist, gewährt diese barmherzige Frist Zeit zu Reue und Berichtigung. Dieser zeitliche Aufschub der Verurteilung und Hinrichtung von Übeltätern ist dem Walten der Barmherzigkeit in den sieben Superuniversen inhärent. Die Bremsung der Gerechtigkeit durch die Barmherzigkeit beweist, dass Gott Liebe ist und dass solch ein Gott der Liebe über die Universen herrscht und Schicksal und Gericht all seiner Geschöpfe erbarmungsvoll überwacht.“ (UB 54, 4)

Auch wenn Gottes Gerechtigkeit als eine seiner Wesenseigenschaften absolut ist, so tritt gegenüber seinen Kindern von Zeit und Raum seine Vaterschaft in den Vordergrund und bestimmt seinen Umgang mit jeder Art von Rebellion und Sünde seiner Kinder, denn seine Liebe möchte allen seinen Kindern das ewige Abenteuer gönnen und seine Schöpferkraft mit ihnen teilen, damit sie persönlich beitragen können an der Gestaltung und Vervollkommnung der Universen von Zeit und Raum und dabei ihm selbst immer ähnlicher werden. „Werdet vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist“, hatte Jesus uns aufgefordert, und dieses Bemühen findet in diesem irdischen Leben nur seinen Anfang um im ewigen Fortleben weitergeführt zu werden.

Und wie steht es nun im Vergleich mit dem Umgang mit Gerechtigkeit in unserer irdischen Wirklichkeit? Es ist ein Irrtum zu glauben, auf diesem Planeten würden andere Gesetzmäßigkeiten der Evolution gelten als im gesamten Universum, und wenn wir die menschliche Justiz sowie die Verurteilungen und Bestrafungen unter die Lupe nehmen, so ermangelt dies alles nicht nur der Barmherzigkeit, sondern zunehmend auch dem, was wir noch als gerecht ansehen können. Auch dies ist eine Lektion, die wir als Menschheit aus der Luzifer-Rebellion und ihren Folgen zu lernen haben. Vielleicht hätten wir es schon früher gelernt aus den eigenen Erfahrungen, wenn es diese Rebellion nicht gegeben hätte, denn die Bedingungen evolutionärer Welten sind in dieser Hinsicht gleich:

„Die kurzsichtigen und der Zeit unterworfenen sterblichen Gemüter sollten die von den weit blickenden und allweisen Verwaltern der Universumsangelegenheiten angeordneten zeitlichen Aufschübe nicht leichtfertig kritisieren.“

*Ein Irrtum menschlichen Denkens hinsichtlich dieses Problems liegt in der Vorstellung, dass alle evolutionären Sterblichen eines sich entwickelnden Planeten sich für die Paradies-Laufbahn entscheiden würden, wenn Sünde ihre Welt nicht verflucht hätte. Die Fähigkeit, das Fortleben abzulehnen, geht nicht erst auf die Zeit der Rebellion Luzifers zurück. Der sterbliche Mensch hat von jeher die Gabe besessen, sich aus freiem Willen für die Paradies-Laufbahn zu entscheiden.“ (UB 54
6*